

## **Poesie des Lichts – Weg der Langsamkeit Auf den Spuren Giovanni Segantinis**

Eine Veranstaltung des Vereins ZwischenZeit, Basel, in Zusammenarbeit mit dem Segantini-Museum St. Moritz im Rahmen des Projekts «Lob der Langsamkeit»

26. und 27. September 2015



### **Am Ende der Welt. Am Beginn des Lebens.**

Der Blick über den Silsersee in Richtung Maloja zählt zu den beeindruckendsten Reisebildern der Schweiz und ist im 19. und 20. Jahrhundert zu einer Ikone, zum Sinnbild für die Alpenwelt schlechthin geworden. Nicht zuletzt Kunstwerke wie Gemälde der Malerdynastien Giacometti und Segantini oder die elegischen Fotografien von Albert Steiner haben den «Mythos Maloja» mitbegründet. Die vielen Wege aus den engen Tälern hinauf, ganz nah an den Oberengadiner Himmel enden an der illustren Seenkette des Inn, die St. Moritz und Maloja magisch miteinander verbinden. Je nach Jahreszeit spiegeln sich Firmament und Bergmassive auf der vom Bergwind gekräuselten Wasseroberfläche oder spannt sich das schneebedeckte Eis wie eine schweres weisses Damasttisch Tuch zwischen die dunkel aufsteigenden Hänge.

Hier oben lässt man den «Rest» der Welt hinter sich, lässt sich den Blicken nach Richtung Südwesten ziehen, um – zuerst schauend und später tatsächlich – ans gefühlte Ende der Welt zu gelangen. Wie modelliert und dramatisch in Szene gesetzt fallen die Hänge zwischen Piz Grevasalvas und Piz da la Margna gen Maloja ab, bilden einen ebenso unbeschreiblichen wie unüberwindbar scheinenden Ort des Übergangs zu einem «Dahinter», zu einem Punkt der Verwandlung, die sich vom See aus nur erahnen lässt. Im «Dahinter» verbirgt sich das malerische Bergell mit seinen so eigenwilligen Orten: das Stampa der Giacomettis, das sonnenverwöhnte Soglio und über die von ungezählten Kastanien gesäumten Wege ins Tal gen Italien gelangt man in Andrea Garbalds Castasegna. Von der schroffen und erhabenen Gebirgswelt taucht man ein in milde südliche Gefilde, die von ersten Palmen angezeigt werden.

In dieser vielgesichtigen Welt war auch Giovanni Segantini zuhause. Zwischen Soglio und dem Schafberg ob Pontresina entstand zwischen 1896 und 1899 sein monumentales Alpentriptychon «Werden – Sein – Vergehen» («La vita – La natura – La morte»).

«Poesie des Lichts – Weg der Langsamkeit» nimmt mit seinen drei musikalischen Stationen die Grundstimmung dieser drei Gemälde an drei verschiedenen Orten auf: Das Kirchlein Sta. Maria in Pontresina steht dabei für das «Werden», Stazerwald und Stazersee für das «Sein» und die kleine Chiesa Bianca in Maloja für das «Vergehen». Gleich einem Lebenszyklus gruppieren sich drei ganz unterschiedliche Atmosphären aneinander: Dem Einatmen und Aufstreben folgt ein Innehalten und Ausharren, dem sich Ausatmen und Versiegen anschliessen. Das musikalische Programm geht dabei mit der Abfolge der Schauplätze eine schlüssige Symbiose ein. Die Zuhörerinnen und Zuhörer werden durch den Tag geleitet und können sich auf diese Weise über die zeitliche Distanz von einem Jahrhundert hinweg mit dem Lebensweg und Schicksal eines aussergewöhnlichen Künstlers verbinden.

Tilo Richter, im September 2015